

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Freitag, den 4. August 1905.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Die Inserions-Gebühr

Beträgt für die sechsstelligen Kolonien- und Reichs-Adressen 40 Pf. für politische und gewerkschaftliche Inserate und Beschlüsse 25 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 5 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnementspreis: 3,00 M. monatlich, 1,10 M. wöchentlich, 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Sie Kapital — Sie Arbeit!

Am 19. Juli meldete der Telegraph plötzlich, daß in Claucha und Meerane eine Anzahl von Färbereiarbeitern in den Ausstand getreten seien. Ueber die Ursache dieses Ausstandes, über die Vorgänge, die sich vor demselben abgespielt hätten, blieb man sich zunächst im Unklaren. Die Arbeiterpresse hatte vorher mit keinem Worte eine Bewegung der Färbereiarbeiter erwähnt. Weder in Artikeln noch in Versammlungen war auf ihre Forderungen Bezug genommen worden.

Dies geschah nicht ohne Ursache. Als die Arbeiter der dem Ring angehörigen Färbereien mit diesen wegen ihrer Forderungen in Verbindung traten, äußerte der Vorsitzende dieser Organisation den Wunsch, daß bis zum Abschluß dieser Verhandlungen von den Arbeitern nichts über dieselben in die Presse gebracht werden möge. Die Arbeiter haben ihr Wort gegeben, dem entsprechend zu handeln, und haben ihr Wort gehalten, obgleich es sicher mehr in ihrem Interesse gelegen hätte, durch Bekanntgabe ihrer Forderungen und Schilderung ihrer Lage die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen und durch diese ebenfalls einen gewissen Druck auf ihre Arbeitgeber auszuüben. Um des lieben Friedens willen gaben schon in dieser Beziehung die Arbeiter einen Trumpf aus ihrer Hand.

Sie bewiesen auch sonst ihre Friedensliebe. Während die Unternehmer ganz selbstverständlich durch ihre Organisation verhandeln, weigerten sie sich, auf der anderen Seite die Organisation der Arbeiter, den Textilarbeiterverband, anzuerkennen und erklärten, nur mit „ihren Arbeitern“ verhandeln zu wollen. Für die organisierte Arbeiterschaft hat diese Zustimmung etwas Entwürdigendes. Dem Arbeiter steht seine Organisation so hoch oder noch höher, als dem Unternehmer die seine. Dazu kommt für den einzelnen Arbeiter die Gefahr der Wahrgelung, wenn er wirklich energisch die Interessen seiner Kollegen verteidigt, eine Gefahr, die auch den Radensteiffen geneigt macht, den „Gegenvorschlägen“ seiner „Vrotterren“ Gehör zu schenken, als dies ein von den Unternehmern unabhängiger Angestellter der Organisation tun würde. Mit solchen „psychologischen Momenten“ rechnet ja das Unternehmertum zu seinem Vorteil, wenn es die Vertreter der Arbeiterorganisation zurechtweist. Auch die Arbeiter müssen dies Moment zu ihren Ungunsten in Rechnung stellen. — Trotzdem gaben sie nach. Sie gaben auch hierin nach, um den Kampf zu vermeiden.

Die Forderungen der Färbereiarbeiter sind mehr als bescheiden! Sie fordern von den Firmen, die dem sächsisch-thüringischen Färberring angehören, dasselbe, was die außerhalb des Ringes stehenden Firmen schon zahlen, nämlich einen Wochenlohn von 15 Mark!

Die Forderung ist in jeder Beziehung eine bescheidene zu nennen.

Der übliche Maßstab, den man an die Lebensverhältnisse in den einzelnen Orten zu legen pflegt, indem man schematisch die größten Orte als die teuersten, die kleinsten bis zu den kleinsten als die billigsten und billigsten hinstellt, ist falsch. Abgesehen von den Wohnungsmieten trifft dies fast in keiner Beziehung zu. So haben die beiden Städte Meerane und Glaucha mit die höchsten Lebensmittelpreise im Reiche. Und dabei werden Löhne gezahlt, die dem großstädtischen Arbeiter einfach unverständlich sind. 15 Mark fordern die Meeraner Färber! Diese 15 Mark sind ihnen ein Ideal, das ihnen eines schweren Kampfes würdig erscheint! Kein Meeraner Färber ist in der Lage, seine Familie selbst zu ernähren! Das ganze Elend, das die Aussperrung in Crimmitschau an den Tag brachte, erstreckt sich noch einmal vor unseren Augen. Crimmitschau steht nicht allein mehr, Crimmitschau ist ein Typus: Meerane, Glaucha, der ganze vogtländische und thüringische Textilbezirk weisen dieselben elenden Verhältnisse in der Arbeiterbevölkerung auf, wie sie für die Crimmitschauer Weber enthüllt worden sind. Die Färber in Glaucha und Meerane stehen am Ende noch schlechter da. Frauen und Kinder müssen ständig mitarbeiten. Es gibt Zeiten, wo der Mann monatelang nur 6-8 M. in der Woche verdient!

Daß die Lage ihrer Arbeiter aufbesserungsbedürftig sei, haben die im Färberring vereinigten Unternehmer selber zugegeben!

Bei der Feststellung der Ringpreise, die eine Preiserhöhung gegen früher brachte, wurde diese u. a. auch damit begründet, daß sich eine Aufbesserung der Arbeitslöhne dringend notwendig mache. Die unter dieser Begründung mit durchgeführte Preiserhöhung betrug 23 Proz. Die Arbeiter, welche jetzt die mit dem Bekenntnis ihrer eigenen Arbeitgeber dringend notwendige Aufbesserung der Arbeitslöhne fordern, werden dafür von diesen auf die Straße geworfen!

Und das Köstlichste, die Webwarenfabrikanten, welche seinerzeit den Ringfärbern die Preiserhöhung bewilligen mußten und angeblich bewilligten mit Rücksicht auf die Aufbesserung der Arbeitslöhne, helfen jetzt diese Aufbesserung illusorisch zu machen, indem sie auch den Webern mit einer Aussperrung drohen, falls die Färbereiarbeiter nicht in die Fabriken zurückkehren zu den Bedingungen, die ihnen das Kapital diktiert.

„Die Kapital!“ — „Die Arbeit!“ lautet der Schlachtruf. Die Mitter vom Webstuhl und die vom Färbetisch haben sich vereinigt, dem „armen Contad“ der Jetztzeit, dem Industrieproletariat, das Hell über die Ohren zu ziehen. Daß sie sich bei der Verteilung der Leute gegenseitig prellen und der eine oder der andere von beiden die unter dem Vorwand einer notwendigen Lohnerhöhung errungene Preiserhöhung einseitig in seine Tasche steckt, vermag nicht, das Gefühl der Klassenzugehörigkeit in ihnen zu erlösen.

Wir werden demnächst in der bürgerlichen Presse wieder den verschiedensten Rechenkunststücken begegnen, in denen nachgewiesen wird, daß auf der einen Seite die Arbeiter glänzend dastehen, während die armen Färbereibesitzer ungewisselhaft daran zugrunde gehen müßten, wenn sie den „maßlosen“ Forderungen ihrer von „gewerksmäßigen Hebern aufgestachelten“ Leute nachgeben würden. Demgegenüber war es notwendig, sofort festzustellen, daß die Löhne der Arbeiter von den Unternehmern selbst als verbesserungsbedürftig hingestellt worden sind und daß die Herren Unternehmer die Mittel für eine Lohnerhöhung in Form einer Preiserhöhung bereits vorweg erhalten haben, diese aber geruhig in ihren weiten Taschen verschwinden lassen.

Aber der Beweis dafür, daß die Unternehmer in der Lage sind, den Forderungen der Arbeiterschaft zu entsprechen, läßt sich auch auf andere Weise noch führen. Die Arbeiter fordern von den Ringfärbern nicht mehr, als was ihnen von den außerhalb des Ringes stehenden Firmen bereits gezahlt wird. Was diese der schärfsten Konkurrenz ausgesetzten Färbereien ihren Arbeitern zahlen können, wird sicher die im Ring vereinigten Färbereibesitzer nicht danktrotz zu machen vermögen.

Es ist daher lächerlich, wenn die Unternehmer den Arbeitern überhaupt irgend welche Gegenanschläge machen. Gegenüber den geringfügigen Forderungen der Arbeiterschaft muß jedes Abhandeln als eine Verhöhnung derselben erscheinen und wird auch als solche aufgefaßt. So kam es dann, daß die Arbeiter überall gegen verschwindend wenige Stimmen den von den Unternehmern vorgelegten Tarif ablehnten, der an Stelle der geforderten 250 M. 235 M. pro Tag vorschlug, dabei aber noch einen Abzug von 10 Proz. vorschlug für Arbeiter, die noch nicht sechs Monate in dem betreffenden Betriebe beschäftigt sind.

Das Unternehmertum weiß aber auch, daß ein solcher Vorschlag als ein Schlag ins Gesicht empfunden würde, und — sehen wir hinzu — ein Teil von den Herren wünscht es! Eine Anzahl der in Frage kommenden Unternehmer spielt va banque. Die Sache liegt nicht so, daß sie an den geforderten Löhnen zugrunde gehen könnten; die können sie bequem bezahlen. Aber im nächsten Jahre treten die neuen Handelsverträge in Kraft. Es gilt für das Unternehmertum — nicht nur der Textilbranche —, diesen Zeitpunkt nach Möglichkeit auszunutzen. Man produziert weit über den Bedarf und füllt die Lager im Auslande, um nach dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge die Zollifferenz nach Möglichkeit auszunutzen zu können! Daher die „günstige Konjunktur“, die nach dem Inkrafttreten der Handelsverträge vielleicht einer Krise Platz macht, so schlimm, so umfangreich und von derartig entscheidenden Folgen, wie sie Deutschland noch nicht gesehen haben mag. Und den Gewinn aus der gegenwärtigen Ueberproduktion, aus dieser künstlich gemachten Prosperität will sich das Unternehmertum allein sichern. Da soll nicht der Proletarier, der alle die Werte schafft, sich Anteil erheischend an den gefüllten Tischen drängen. Brutal schlägt man ihn zurück, um sich den Profit nicht verkleinern zu lassen, den eine verrottete Gesellschaftsordnung und eine verbrochene Gesetzgebung dem Unternehmertum als Spende vorsetzen haben. So erklärt sich nicht nur die Aussperrung im sächsisch-thüringischen Textilbezirk, sondern auch so manche andere.

Was in einem oder zwei Jahren aus den ausgepöberten Arbeitern des Vogtlandes und Thüringens wird, kümmert ihre jetzigen Ausbeuter nicht. Die einen von ihnen leben ganz dem Augenblick, bemüht, noch vor dem Zusammenbruch möglichst viel zum eigenen Nutzen beiseite zu schaffen, die anderen, die Kapitaltrügler, treffen ihre Vorbereitungen, um nach Einsetzen der höheren Zölle außerhalb der deutschen Grenzpfähle, wenigstens in Teilländern, dem patriotischen Tun des Profitmachens weiter obzuliegen. Und die zurückgelassenen arbeitslosen und hungernden Textilproletarier bilden um so bessere Ausbeutungsobjekte für diejenigen Kapitalisten, deren Betrieb es ihnen erlaubt, sich im Lande redlich durch Ausbeutung ihrer Mitmenschen weiter zu nähren. Namentlich, wenn es gelingt, die Organisation zu zerstören, die ihnen einen Halt gibt.

Darum sind sich alle Kapitalisten einig in der Belämpfung selbst einer Arbeiterschaft, deren offenkundig erbärmliche Lage doch das Mitleid auch des hartherzigsten Menschen mahnen sollte; darum aber muß auch das deutsche Proletariat hinter den Textilarbeitern Thüringens und des Vogtlandes stehen und seine Solidarität so glänzend beweisen wie in seinen besten Zeiten, wie zur Zeit der Crimmitschauer Aussperrung, wie zur Zeit des Vergarbeiterstreiks!

Sie Kapital — Sie Arbeit!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 3. August.

Die sofortige Einberufung des Reichstages fordert die „Kölnische Volkszeitung“. Sie begründet ihre Forderung damit, daß wiederum eine grobe Verletzung des Budgetrechts des Reichstages von der Regierung begangen worden ist. Die Truppenverstärkung, die am 29. Juli von Hamburg aus nach Südwestafrika abgegangen sei, bestehend aus 22 Offizieren, 9 Unteroffizieren, 280 Mann und 500 Pferden, stelle nämlich nicht eine Ausfüllung der entstandenen Lücken dar, sondern eine Vermehrung der für Südwestafrika vom Reichstag bewilligten Truppen. Wenn es sich nur um Ersatz von Mannschaften für die Gefallenen, Verwundeten und als invalid zurückgeschickten Leute handele, so bedeute das keinen Verstoß gegen das Budgetrecht des Reichstages, da der Reichstag ja die Truppenstärke für das ganze Jahr genehmigt habe;

die Kosten, die durch den Transport solcher Ersatzmannschaften entstünden, stellten sich eben als unvermeidliche Etatsüberschreitungen dar. Ganz anders aber verhalte es sich mit diesem Truppentransport, der „zur Verstärkung der Kampfkraft unserer Truppen in Südwestafrika“ bestimmt sei. Nur die Pferde sollten zur Ausfüllung der entstandenen Lücken dienen. Zu einer solchen Verstärkung unserer südwestafrikanischen Truppen habe der Reichstag aber unter keinem Titel den verbündeten Regierungen eine Vollmacht gegeben. Kraft Artikel 60 der Reichsverfassung und des Etatsgesetzes für die Schutzgebiete von 1892 müßten alle Ausgaben erst durch den Reichstag genehmigt werden. Das sei jedoch mit diesem Truppentransporte nicht geschehen. Die Verletzung des Budgetrechtes sei eine ganz offene und um so schwerer, als diesmal der Regierung keinerlei entschuldigende Gründe zur Seite ständen. Die Regierung hätte, da sie ziemlich genau die Kosten für jeden einzelnen Mann kenne, sehr gut einen Etat ansarbeiten können. Diese neue Verletzung des Budgetrechtes, die dritte unter dem neuen Reichskanzler, sei eine überaus starke Herausforderung des Reichstages.

Nach alledem bleibe nichts übrig, als den Reichstag sofort zu einer kurzen Session einzuberufen. In einem Nachtragsetat müsse sofort um Indemnität nachgesucht werden; Verfassungsverletzungen dürfe man nicht Wochen und Monate alt werden lassen. Aber die Einberufung des Reichstages sei auch noch aus einem anderen Grunde dringend geboten. Es müsse doch endlich einmal allen Ernstes die Frage aufgeworfen werden, „wie lange soll die heutige Art der Kriegführung in Südwestafrika noch dauern?“ Jeder Tag des weiteren Kleinkrieges, der nach den vorliegenden neuesten Mitteilungen unabsehbar sei, koste uns eine halbe Million Mark, wenn nicht noch mehr. Die das Land durchstreifenden Räuberbanden tauchten bald hier, bald da auf, ohne daß man ihrer habhaft werden könne. Dieser Kleinkrieg könne noch mehrere Jahre dauern. Und dann haben wir dort nicht nur eine Sandwüste, sondern auch eine Menschewüste. Wozu also immer noch die Millionen verpulvern?

Haben wir denn so viel Geld zum Wegwerfen? Gerade angefehene und besonnene Leute sind es, die aus dem Aufstandsgebiete selbst berichten, daß die Einsetzung eines Zivilgouverneurs viel rascher den Frieden herbeiführe als alle Streifzüge Trothas. Die Wilden trauten dem Militär nicht, da dieser doch nur gekommen sei, sie zu vernichten. Der in Aussicht genommene Gouverneur v. Rosenquist will nicht eher den Boden Südwestafrikas betreten, als bis die Militärherrschaft zu Ende ist. In einem solchen Widerstreit muß der Reichstag ein Wort mitsprechen, und das sollte er gar bald tun.

Wir können uns diesem Rufe nach sofortiger Einberufung des Reichstages nur dringendst anschließen, zumal wir in den letzten Nummern wiederholt mit allem Nachdruck gefordert haben, daß endlich einmal mit der bisherigen Politik in Südwestafrika gebrochen werde. Wenn die Einberufung des Reichstages einen Zweck haben soll, ist es allerdings nötig, daß die Mehrheit des Reichstages, speziell das Zentrum, sich nicht wiederum mit der Aufführung einer Indemnitätssippe begnügt, sondern daß sie von der Regierung gründlichste Rechenschaftsablegung verlangt. Wenn die Regierung gezwungen ist, genaue Auskunft darüber zu geben, wieviel der Krieg bisher schon verschlungen hat und wie hoch sich die Forderungen belaufen würden, wenn er auch nur noch bis zum Ende des Jahres dauern würde, wie groß vermutlich die an den Reichsinvaliden- und Pensionsfonds u. z. stehenden Anforderungen sein werden; wenn ferner eine ungefähre Darstellung der wirklichen Lage auf dem Kriegsschauplatz gegeben wird, so möchten wir glauben, daß zum mindesten das Zentrum die Verantwortung für diese ungeheuerliche Geldverschwendung fernerhin nicht mehr auf sich zu nehmen geneigt sein wird. Es muß der Regierung endlich klar gemacht werden, daß das deutsche Volk nicht länger daran denkt, immer neue Hunderte von Millionen zum Fenster hinaus zu werfen für eine absolut wertlose Sandwüste. Wird das der Regierung mit der nötigen Energie klar gemacht, so wird ihr nichts anderes übrig bleiben, als Herrn v. Trotha abzuberufen und eine Persönlichkeit an seine Stelle zu setzen, die auf Grund loyaler Friedensbedingungen eine Unterwerfung der Eingeborenen zustande bringt.

Ein Südwestafrikaner über den Wert Südwestafrikas.

Der „Tag“ bringt eine längere Auslassung des zurzeit in England weilenden Barons Nikolaus v. Kettelbladt, der seit einer Reihe von Jahren Leiter eines Unternehmens in Deutsch-Südwestafrika ist. Der „Tag“ erklärt Herrn v. Kettelbladt für einen gründlichen Kenner sowohl der englischen Kolonien in Südwestafrika wie Deutsch-Südwestafrikas. Er meint, Herr v. Kettelbladt scheine nicht nur mit den Verhältnissen im deutschen Auslandsgebiet bekannt, sondern auch ein besonnener und scharfer Beobachter und Beurteiler zu sein. Dieser Südwestafrikaner ist von einem Mitarbeiter der Londoner „Morningpost“ interviewt worden, wie er über die Verschuldigungen denke, die von deutscher Seite gegen die englische Regierung bezüglich der britischen Neutralität erhoben worden seien. Herr v. Kettelbladt erklärte daraufhin, daß England besser getan hätte, wenn es in dem Krieg gegen die Eingeborenen gemeinsame Sache mit der deutschen Regierung gemacht hätte. Seiner Auffassung nach sei es ein Fehler gewesen, daß England die Auffständigen als kriegsführende Macht angesehen habe. Ein weiterer Fehler sei es gewesen, daß man die Lebensmittel für

Parteigenossen und Genossinnen!

Dienstag, den 8. August, abends 8 Uhr, finden in Berlin und den Vororten Volksversammlungen statt, um gegen die Fleischnot und die Fleischvertierung Protest zu erheben.

Parteigenossen und Genossinnen! Bei den jetzigen Fleischpreisen ist ein großer Teil der arbeitenden Bevölkerung gezwungen, sich fast gänzlich des Fleischgenusses zu enthalten, oder muß sich — zur Schande unserer Nation — mit dem minderwertigen Fleisch der Freibank und dergleichen behelfen.

Wir erwarten nun, daß diese Versammlungen sich zu einem wichtigen Protest gegen die künstliche Vertierung der notwendigen Lebensmittel gestalten und erfordern deshalb alle Genossen und Genossinnen, an diesem Tage von allen anderen Veranstaltungen Abstand zu nehmen, die Versammlungen zu besuchen und vorher recht rege für den Besuch derselben zu agitieren.

Die Vertrauensleute Berlins und der Vororte.

Die Vertrauenspersonen der Frauen

Berliner Nachrichten.

Entwicklung zum Lederbissen.

Das Pferdefleisch, über das wir kürzlich berichteten, daß es in diesen Tagen des Fleischmangels und der Fleischvertierung sich einer rasch zunehmenden „Beliebtheit“ erfreue, beginnt nun ebenfalls teurer zu werden.

Wird nicht schließlich auch noch die Freibank mit einer Preissteigerung kommen? Das Freibankfleisch ist begehrt, und vom Schlachthof kann gerade jetzt nicht so viel wie sonst herangeschafft werden.

Im Swinemünder Viertel ist die Unterführung der Gleimstraße unter der Nordbahn so weit fertiggestellt, daß der etwa 120 Meter lange Tunnel, der hier unter dem Bahnhöfchen entstanden ist, von Fußgängern bereits benutzt wird.

Im Straßensverkehr schwer verunglückt ist gestern der 66 Jahre alte Invalide Friedrich Wille. Beim Ueberfahren des Fahrdammes in der Schönhauser Allee überhörte der Invalide das Perannahen eines Geschäftsfuhrwerks und wurde von dem Pferde zu Boden gerissen.

Ein scheidliches Erwachen hatte gestern morgen der Schleifer Max Koch aus der Johannisstr. 3. Seine 66 Jahre alte Frau hatte in der fünfjährigen Ehe von jeder ein ausgeprägtes Wesen gezeigt.

rechnet werden muß, daß noch eine längere Zeit dieser geradezu gemeingefährliche Raum den betreffenden Weg „zieren“ wird, so veranlassen hoffentlich diese Zeiten den Magistrat, für Abhilfe zu sorgen.

Einen großen Umbau in ihren Wirtschaftsräumen nimmt die königliche Klinik in der Ziegelstraße vor. Ein Hof zwischen dem Viktoriapavillon und dem Kesselhaufe wird ausgeschachtet und in einen Kohlenraum umgewandelt.

Die Klagen über die Fahrkarten-Automaten auf unseren Bahnhöfen wollen noch immer nicht verstummen. Es ist in der Tat höchst unangenehm, wenn man eilig eine Stadtbahn- oder Bahnsteigkarte braucht, auch den nötigen Nickel geopfert hat, nun vor dem summen Verkäufer steht, der trotz allen Klappens und Mittels weder die gewünschte Karte herausgibt noch das Geld zurückstößt.

Eine interessante Einführungsgeschichte bringt die „Kreuz-Ztg.“ Ein auf Rennplätzen viel verkehrender Galizier namens H., der schon wegen Betrugsdelikten mehrfach vorbestraft und aus Deutschland ausgewiesen worden ist, hielt sich in letzter Zeit hier heimlich auf.

Künftig geknast wurde am Mittwoch ein Straßenräuber, welcher morgens gegen 8 Uhr an der Bischofsstraße einer Dame ein aus Silberblechern gefertigtes Handtäschchen und die an einer Kette am Gürtel befestigte Uhr entriß.

Ein Wäner, abtr ungeschickter Springer ist der in der Friedrichstraße 66 in Dichtenberg wohnende Arbeiter Paul Grämmer, der am Mittwochabend gegen 7 Uhr mit einem Straßenbahnzuge der Linie 70 vom Spittelmarkt aus nach Hause fahren wollte.

Abgestürzter Artist. Während der Probe hat sich Mittwoch nachmittags im Volkstheater ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der 32-jährige Artist Franz L. Rosloderer, 27, der soeben bei der Probe in ziemlicher Höhe begriffen war, wollte dort die zu seinen artistischen Ausführungen nötigen Instrumente befestigen.

Die Fleddereien auf der Stadtbahn wollen trotz aller öffentlichen Warnungen und der angestrengtesten Tätigkeit der Kriminalpolizei immer noch nicht aufhören. Neuerdings hat wieder ein Kaufmann in einem Abteil zweiter Klasse einen empfindlichen Verlust erlitten.

Im Straßensverkehr schwer verunglückt ist gestern der 66 Jahre alte Invalide Friedrich Wille. Beim Ueberfahren des Fahrdammes in der Schönhauser Allee überhörte der Invalide das Perannahen eines Geschäftsfuhrwerks und wurde von dem Pferde zu Boden gerissen.

Ein scheidliches Erwachen hatte gestern morgen der Schleifer Max Koch aus der Johannisstr. 3. Seine 66 Jahre alte Frau hatte in der fünfjährigen Ehe von jeder ein ausgeprägtes Wesen gezeigt.

Nach durch das Schreien seines 1 1/2 Jahre alten Töchterchens aus dem Schlafe geweckt und sah nun, daß seine Frau nicht mehr im Bette lag. Starke Mutspuren von der Stube nach der Küche zu deuteten darauf hin, daß sie etwas Schreckliches begonnen hatte.

Auf der Straße vergiftet hat sich gestern nachmittags der Kantbeamte Hans Reichert, welcher bis vor kurzem Medizin studiert hatte, jedoch wegen Vermögensverlusts das Studium aufgeben mußte.

Die Eifersucht. Nach einer stattgehabten Eifersuchtszene hat in der vergangenen Nacht der 34-jährige Händler Heinrich Vorbes, Parochialstraße 27, Hand an sich gelegt.

Einen Selbstmordversuch im Polizeigefängnis machte gestern der 40 Jahre alte Werkmeister Julius Schielein aus Offenbach. Er erhängte sich, wurde aber noch rechtzeitig abgeschnitten und als Polizeigefangener in ein Krankenhaus gebracht, nachdem er lange Zeit in Krämpfen gelegen hatte.

Im Wasser verwest ist die Leiche eines Mannes, die gestern am Schluß in der Nähe der Pflanzener Straße aus dem Spandauer Schiffahrtskanal geholt wurde. Die Zeitschiff der Verfallszeit wird nur noch schwer möglich sein.

Wegen Straßenausbeug, der an die Ueberfälle im Tiergarten erinnert, wurden zwei russische Juden namens Kaiser Cohn und Adolf Heilmann festgenommen. Während der eine vorgestern Abend in der Burgstraße einer jungen Dame einen Zettel reichte, damit sie ihn lese, schlich sich der andere heran und entriß ihr die goldene Uhr.

Um ein Glas Bier gerieten vorgestern die Arbeiter Hagelow und Zumle in einer Wirtschaft in der Passauerstraße in Streit. Jeder wollte das Glas zuerst besitzen und verlangte es.

Verloren gegangen ist Sonnabend, den 29. Juli, im Eisenbahngange, welcher von Bestend nach Grünau fährt, früh 1/7 Uhr eine Tasche, enthaltend 10 Markten a 50 Pf. und 13 Markten a 60 Pf. vom Deutschen Metallarbeiter-Verband.

Straßensperren. Die Kanonierstraße von der Französischen- bis zur Jägerstraße wird behufs Asphaltierung vom 3. d. M. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Feuerbericht. In der letzten Nacht kam durch Uebersehen von Fett in der Vorulherstr. 15 Feuer aus, das Gardinen und Möbel erfasste.

Das Apollo-Theater bietet für den Monat August nur ein teilweise erneuertes Programm, da der starke Beifall, den verschiedene künstlerische Kräfte gefunden haben, die Direktion bestimmt hat, deren Engagementskontrakt zu verlängern.

Vorort-Nachrichten.

Die Verkehrsgefahr für Groß-Berlin.

Die Große Berliner Straßenbahn erweist sich auch den Vororten gegenüber als ein schlimmes Verkehrsverhältnis. Die Bestrebungen östlicher und nördlicher Vororte, die Große Berliner Straßenbahngesellschaft zur Schaffung besserer Verkehrsverhältnisse zu veranlassen, sind gescheitert.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Freitag, den 4. August.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Neues Operntheater. Carmen.
Anfang 8 Uhr:

Kleines Theater
Anfang 8 Uhr:
Kleines Theater. Nachtasyl.
Central. Die Geisha.
Schiller O. (Wallner-Theater).
Der Freischütz.
Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater). Geschlossen.
Welten. Die Liebeslust.
Lustspielhaus. Der Herr Substitut.
Der dankbare Julien.
Thalia. Amor in New York.
Carl Weiß. Lehmanns Abenteuer.
Vello-Milouca. Ven. M. Bey.
Apollo. Ein Abend in einem amerikanischen Linger-Lager. — Am Hochzeitsabend. — Spezialitäten.
Metropol. Die Herren von Ragim.
Gernfeld. Die Neuberger.
Berliner Prater-Theater. Dorn's Resi. Anf. 7 Uhr.
Stadt-Theater Moabit. Mutter Gräber.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Urania. Zaubertrache 18/19.
Die deutsche Nordseeküste.
Jubiläumstr. 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Urania Taubenstr. 48/49.
8 Uhr:
Die deutsche Nordseeküste.

Sternwarte Invalidenstr. 57/62.

Neues kgl. Opern-Theater.
Anfang (Kroll) 7 1/2 Uhr.
Gastspiel Thea Dorre: Carmen.
Sonnenabend zum erstenmal, neu einstud.: Die Bohème. Sonntag: Gastspiel Thea Dorre: Carmen. Montag: Die Bohème.

Kleines Theater
Anfang 8 Uhr.

Nachtasyl.
Sonnenabend, Sonntag: Nachtasyl. Montag: Die Neuvormählten. — Familienidyll.

Lustspielhaus.
Täglich 8 1/2 Uhr:

Der Herr Substitut.
Der dankbare Julien.

Passage-Theater.
Anfang der Abendvorstellung 8 Uhr, nachm. Sonnt. 3, Woche. 5 Uhr.
Madame du Dion!
Erzherzogin der Sahara.
Fernande Robertine in dem Wimo-Druma „Die Hand“.
14 sensationelle Nummern.
Neu eingeführt: Nummerierte Plätze.

Metropol-Theater
Bender x Giampietro
Massary x Frid Frid.
Zum 271. Male:

Die Herren von Maxim.
Große Ausstattungspasse mit Gesang und Ballett in 5 Bildern. Rauchen gestattet. Anf. 8 Uhr.

Apollo-Theater.
Heute: Debüt der neuen August-Spezialitäten.
Prolongiert! Die amerikan. Burlesk-Kompagnie mit ihr. etc.
Ein Abend in einem amerikan. Cingel-Caugel.
von P. Lincke.
Dazu Hochzeitsabend

P. CASTAN'S PANOPTICUM
Friedrichstr. 165.
Neu!! Der Matrose
Matuschenko
vom Panzer „Kajla Potomkin“, der Pope Gapon!
Maxim Gorki!

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Romantische Oper.
Freitag, abends 8 Uhr:
Populäre Vorstellung bei halben Preisen:
Der Freischütz.
Romanische Oper in vier Akten von Carl Maria v. Weber.
Sonnenabend, abends 8 Uhr:
Die verkaufte Braut.
Sonntag, nachm. 3 Uhr
h. halb. Preis: Der Barber von Sevilla.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Afrikanerin.
Im Garten täglich:
Großes Militär-Konzert.

Max Kliems Sommer-Theater
Hasenheide 13-15.
Kritische Leitung: Paul Milbitz.
Täglich: Gr. Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**
Fernsprecher IV. 8891. Max Klem.

Diez' Spezialitäten-Theater.
Landsberger Allee 76/79, direkt an der Ringbahnstation.
Es schön! Täglich Es Regen!
Im herrlichen Garten oder Saal:
Konzert und Vorstellung.
Vollständig neues Programm, das größte und beste Berlin.
40 Sensations-Nummern.
Eintritt: Wochenends 20 Pf., Sonntags 30 Pf. Jeder Erwachsene hat ein Kind unter 10 Jahren frei, ältere zahlen halben Eintrittspreis.

Landes-Ausstellung-Park.
Neu erbaut: Festsaal, Café und Conditorei, gedeckte Gartenhallen, Fontaine lumineuse.
Dejeuners von 2,50 Mark an bis 2 Uhr nachmittags. Diners von 3 Mark, Soupers von 4 Mark an.
Täglich: Doppel-Konzert. Illuminations-Abende großen Stiles. 16/16*

DOLOGISCHER GARTEN
Täglich nachmittags 5 Uhr:
Militär-Doppel-Konzert
Eintrittspreis 1 M.; ab 6 Uhr 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Carl Weiß-Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132.
Lehmanns Abenteuer
auf dem russ.-jap. Kriegsschauplatz. Anf. 8 Uhr. Morgen die letzte Vorstellung. Im Sommergarten: Neues sensationelles August-Programm. Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf. Sonnenabend: Großes Sommerfest.

Geb Brüder Herrnsfeld-Theater.
Zum 103. Male:
Die Meyerhains.
Komödie in 3 Akten mit den Autoren
Anton und Donat Herrnsfeld in den Hauptrollen.
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr. Vor der Vorstellung und während der Pausen:
Promenaden-Konzert im Garten.

Ostbahn-Park.
Am Küstrinerplatz, Rüdersdorferstr. 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Wochentags: Entree 15 Pf., wofür ein Glas Bier verabreicht wird, also kein Entree.

Otto Pritzkw's Abnormitäten-Ausstellung
Münzstr. 16.
Neu ! ! ! ! ! Neu
? Mne-Mno-Mni! ?
frei in der Luft fliegende Türkin
Anatom. Rätsel. Med. Wunder.
Neu renoviert! Neu renoviert!

Paul Schwarz' Sommer-Theater
Lichtenberg, Dorfstr. 25/26.
Täglich: **Konzert.**
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Das großart. August-Programm.
Anfang 5 Uhr.
Jeden Mittwoch: **Elite-Tag.**

Diez' Seeterrasse, Lichtenberg
Röderstr. 6.
Jeden Sonntag, Dienstag u. Freitag:
Großes Militär-Konzert.
Noch nie dagewesen!
Kaufmann des phänomenalen Alfred Schneider
Meisterfahrers mit seinem konkurrenzlosen **Feuer-Flammen-Todes-Hindernissprung.**
Um 6 1/2 und 10 Uhr:
Kaufmann der weltberühmten Turmselkünstler „The Liepelt's“.
Brillant-Land- u. Wasser-Feuerwerk.
Größt. Spezialitäten, Theater u. Ball. Wochentags 10 Pf.

Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen, Radstr. 58.
Täglich vollständig neues Programm.
Miß Bella Field
die schwarze Nachtigall.
Mizzi Forro, Kollins, Joubrette. The Barlins, la perche trapezo. Sevillo u. Piccolo, Bomben u. Granaten-M. Rhaues, Sprungschleuderbreit-M. Milo. Sire, Sandstuhlen, u. v. a. m.
Außerdem: **Die Loreley.**
Wesche der Plage wie gewöhnlich.

Reichshallen.
Von nun an wieder täglich:
Stettiner Sänger.
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Etablissement Buggenhagen
Horitzplatz.
Täglich im großen schattigen Garten:
Streich-Konzert.
Ricardo Munez.
Bei unangünstigem Wetter im Saal.

Prater-Theater
Kastanien-Allee 7-9.
Heute Freitag, den 4. August:
Dorn's Resi.
Lebensbild in 3 Akten.
Neue Dekorationen und Kostüme.
Fred Seylon
mit seinen vier Vätern.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf. Nummerierter Platz 50 Pf.

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Dill. Brunnstr. 16.
Täglich (bei schönem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saal):
Konzert, Theater, Spezialitäten.
Ehrlos.
Wochentags mit Gesang aus dem Best. Leben v. Künstler.
Anfang: Sonnt. 5. Wochent. 6 Uhr.
Entree 30 Pf. Ball.

Paul Schwarz' Sommer-Theater
Lichtenberg, Dorfstr. 25/26.
Täglich: **Konzert.**
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Das großart. August-Programm.
Anfang 5 Uhr.
Jeden Mittwoch: **Elite-Tag.**

Turn-Verein „Fichte“ Berlin
(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes).
Hasenheide 108/114. „Neue Welt“ Hasenheide 108/114.
Sonnenabend, den 5. August 1905:
Großes Sommer-Fest
zur Feier des 15. Stiftungs-Festes.
Großes Konzert. — Spezialitäten ersten Ranges. — Sängerschaft des Vereins. — Turnerische Aufführungen. — Kinderbelustigungen aller Art (Marionetten-Theater, Luftballon-Aufstieg).
• • • Kinder-Fackelzug bei bengalischer Beleuchtung. • • •
Jedes Kind erhält 2 Bona gratis, gültig für eine Stocklaterne, Karussell, Schaukel oder Rutschbahn.
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet.
Von 6 Uhr an in allen Sälen: **GROSSER BALL.**
Anfang 4 Uhr. Billett 25 Pfennig.
Bei ungünstiger Witterung findet das gesamte Programm in den Fest-Sälen statt. 250/30*

Fröbels Allerlei-Theater
Schönhauser Allee Nr. 148.
Täglich: Konzert, Spezialitäten.
Die größte Sensation Berlins: **Die Todesfahrt** im Höhen-Tiefel von der Radfahr-Comp. Racing-Großer Taus, Raststätte. Anf. 4 Uhr. Entree 30, Sperrpl. 50 Pf.

Victoria-Brauerei
Lützowstr. 111/112.
Täglich: **Horst's Sänger.**
Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Dienstag, Donnerstag, Sonnenabend, Sonntag: **Tanz.**

Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein.
Mitglied des Bundes „Solidarität“.
Touren zum Sonntag, 6. August:
1. Abt.: Früh 6 1/2 Uhr nach Gradowsee, mittags 1 1/2 Uhr nach Vitzmannsdorfer. Start 15.00 Uhr.
2. Abt.: Sonnenabendmittag 7 Uhr nach Brandenburger (Volksgarten). Anschluss erwünscht. Sonntag 1 Uhr Beilitzhof (Wilhelmshöhe). Start 15.00 Uhr. Ende Vitzmannsdorfer. Start 15.00 Uhr.
3. Abt.: Früh 1/2 Uhr nach Baruth. Start 15.00 Uhr (Goldener Stern), mitt. 1 Uhr nach Naumburger. Start 15.00 Uhr.
4. Abt.: Früh 7 Uhr Strecklänge durch den Oden. Mittags 1 1/2 Uhr Schönebeck (Babel). Start 15.00 Uhr.
5. Abt.: Früh 4 Uhr nach Fürstentw. (15 Kilometer). Mittags 2 1/2 Uhr Köpenick („Werderbucht“), Familientour. Start 15.00 Uhr.
6. Abt.: Früh 6 Uhr nach Altenhof (Werbellinsee). Mittags 1 1/2 Uhr Schönebeck (Schutz). Start 15.00 Uhr.
7. Abt.: Früh 5 Uhr nach Neuruppin (Schroder's Gesellschaftshaus). Mittags 2 Uhr nach Dahlenfeld (Lehnow). Start 15.00 Uhr.
8. Abt.: Mittags 1 Uhr Familientour nach Pankow (Holmeister). Der Bahn 1 Uhr 44 Minuten von Station Pankowstraße. Start 15.00 Uhr. Ende Pankowstraße.
9. Abt.: Mittags 1 1/2 Uhr nach Oranienburg. Wäldenstraße 15. Start 15.00 Uhr. Ende Gropinsstraße, Abendrot.

Donnerstag, den 10. August, abends 8 Uhr, bei Licht, Memelerstraße 67:
Oeffentliche Radfahrer-Versammlung
für alle zur Zeit in Berlin beschäftigten Radfahrer der Provinz Brandenburg.
Die Berliner Genossen sind hierzu eingeladen.

„Voran II“
Einkaufs-Genossenschaft des Berliner Arbeiter-Radfahrerverein.
Am Freitag, den 11. August, abends 8 1/2 Uhr bei Wille, Brunnenstraße 188:
Fortsetzung der am 28. Juli vertagten Generalversammlung.
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich: Oderbergerstr. 30 (Gde Obermalberstraße). — Geöffnet von 10-2, 4-9 Sonntag 7-10.

Gau IX. Achtung! Bezirk 9.
Radf.-Verein „Frohes Ziel“, Wilhelmsruh
(Mitgl. d. A.-R.-B. „Solidarität“).
Sonntag, den 13. August 1905:
IV. Stiftungsfest
im Restaurant Waldemar Schneider, Wilhelmsruh (Stat. Reinickendorf-Rosenthal) verbunden mit Korsofahrt, Reigenfahren, Konzert und Ball.
Anfang 3 Uhr. [90/2] Eintritt 20 Pf.
Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pfennige nach.
Für Bundesgenossen ist der Eintritt frei.

Schweizer-Garten.
Am Königstor. Am Friedrichshain.
Täglich: **Theater**
und
Spezialitäten-Vorstellung.
Volksbelustigungen.
Jeden Abend 10 Uhr:
Der Fluch des Goldes.
Vollständig mit Gesang in 3 Akten.
Jeden Mittwoch: **Kinderfest** mit Gratisvorlesung.

Moabiter Gesellschaftshaus
Wiesestraße.
Jeden Freitag, Dienstag und Mittwoch:
Hoffmanns Nordd. Sänger
(Direktion: Fr. Panther).
Vorzugspl. hab. Günstigst.

Wenn Sie etwas Gutes rauchen wollen, verlangen Sie überall
„Leony-Zigaretten“.
Beste Marke der Neuzeit. In diesen Geschäften bereits eingeführt.
Zigaretten-Fabrik „Maxim Gorki“, Artilleriestraße 29.
P. S. Fabrik verkauft nur an Niederhändler. 4496*

Elysium
Landsberger Allee 40/41.
Heute (sowie täglich) 38872*
Garburger Sänger
sowie Familienaffektoden.
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

„Altes Schützenhaus“
Linienstr. 5
empfiehlt seine Gäle. 3436*
Jeden Sonntag:
Ball.
Etrige Sonnenabende sind noch frei.

Was macht der kleine
Gräber ???
Lychenerstr. 13.
Weiß-Bayerisch-Bierlokal.
Empfehlung

Prosit! Böhmisches Brauhaus. BERLIN

Empfehlen unser helles u. dunkles **Tafelbier:**
Gambrinusbräu (Münchener)
Nepomukbräu (Pilsener)
Böhmisches Brauhaus NO.
Fab - Abteilung: Landsberger Allee 11/13. T. VII. 5088.
Flaschen- „Frieden-Straße 93. T. VII. 1670.
Unsere Original-Abzug-Flaschenbiere in fast allen Kolonialwaren-Handlungen. 3047L*

